

Dr. med. Judith Glöckner-Pagel

Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Kinderpneumologie
Praxisgemeinschaft Judex/Meinel/Glöckner-Pagel
Dr.-Leo-Ritter-Str. 4, 93049 Regensburg
Tel. 0941-600 90 888 . www.kinderarzt-regensburg.de

Kinderärzte informieren: Neurodermitis. Hilfe alles juckt!

Die Neurodermitis, oder atopisches Ekzem ist eine der häufigsten chronischen Erkrankungen bei Kindern, die wegen der oft stark juckenden Hautveränderungen sehr belastend sein kann. Was ist Neurodermitis?

Die Neurodermitis gehört in die Gruppe der sogenannten atopischen Erkrankungen, zu denen auch Asthma, Heuschnupfen und Allergien zählen und kommt auch gehäuft gemeinsam mit diesen vor: Die Veranlagung zu atopischen Erkrankungen wird in großen Teilen vererbt, die konkreten Auslöser und die Schwere des Verlaufs sind jedoch individuell sehr verschieden. Die Neurodermitis beginnt typischerweise schon im Säuglingsalter – z.B. mit einem hartnäckigem milchschorfartigem Ausschlag im Gesicht. Mit der Zeit entwickeln sich dann weitere Hautveränderungen wie rissige Haut an den Mundwinkeln und Ohr-läppchen, entzündete Lippen, verdickte Haut an Armen und Beinen, Schuppungen, Krusten, juckende Ekzeme, vertiefte Hautlinien an Händen und Füßen etc. Obwohl die Erkrankung an sich nicht „gefährlich“ ist, kann sie für die betroffenen Kinder und ihre Eltern sehr belastend sein, weil zum einen der Juckreiz quälend sein kann und zum anderen – mit zunehmendem Alter – das Gefühl des „Andersseins“ eine immer größere Rolle spielt.

Die Krankheit verläuft schubweise – d.h. Phasen der Besserung wechseln sich mit Verschlimmerungen ab. Letztere werden oft durch Kontakt mit bestimmten Auslösern verursacht, deren Liste lang ist: Nahrungsmittel, Chemikalien, Kälte, Feuchtigkeit, heißes Wasser; Nickel, mechanische Reize, Konservierungsmittel und vieles mehr können einen Schub auslösen. Dabei reagiert jeder Patient individuell verschieden. Was beim einen sofort in die Verschlimmerung führt, verträgt der andere problemlos. Auch psychische Faktoren wie Angst und Streß, aber auch besondere Aufregung oder Freude, sowie Infektionen können Auslöser sein. Häufig ist aber auch keine echte Ursache zu finden. Viele Gerüchte ranken sich um die Entstehung der Neurodermitis, so werden z.B. in der Tagespresse Impfungen mit der Erkrankung in Zusammenhang gebracht. Alle Versuche einen solchen Zusammenhang nachzuweisen sind jedoch erfolglos verlaufen.

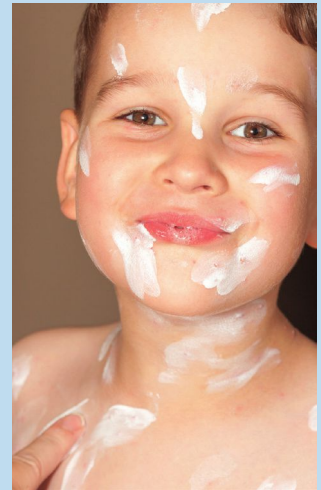
Entsprechend wichtig ist eine enge Zusammenarbeit mit dem betreuenden (Kinder-)Arzt. Dieser wird zum einen versuchen, die Auslöser zu identifizieren und zum anderen, die passende Therapie für jeden Patienten zu finden.

Bei vielen der kleinen Patienten bessern sich die Symptome mit zunehmendem Alter deutlich oder verschwinden sogar ganz. Allerdings gibt es auch Verläufe, die sich nicht bessern und bei denen sich noch andere allergische Erkrankungen, wie Allergien oder Asthma hinzugesellen.

Therapie

In akuten Phasen sind Cortisonsalben oft äußerst hilfreich. Daneben kommen, je nach Hautzustand, weitere Medikamente zum Einsatz. Außerhalb der akuten Schübe kommt der Basistherapie mit pflegenden

Salben, Lotionen und Cremes eine zentrale Bedeutung zu, um die ausgetrocknete Haut zu schützen. „Pflege, Pflege, Pflege“ ist das wichtigste Standbein der Behandlung. Auch hier kann nicht nach „Schema-F“ vorgegangen werden, da jeder Patient anders auf die unterschiedlichen Präparate reagiert, und nicht immer ist die teuerste Pflegecreme auch die geeignetste. Gleiches gilt für die Ernährung: Oft lässt sich die Erkrankung mit gezielter Diät deutlich bessern. Dabei ist es wichtig, nicht über das Ziel hinauszuschießen und dem Kind Nahrungsmittel zu verbieten, die bei ihm gar nicht wirklich zu Schüben führen.



In vielerlei Hinsicht ist es also nicht leicht, die beste Therapie zu finden. Entsprechend sollte man nicht im Alleingang am Kind „herumexperimentieren“, sondern eng mit dem Arzt zusammenarbeiten. Gemeinsam lässt sich dann eine wirksame Strategie zur Schubvermeidung finden (wenn auch meist nicht auf Anhieb), die das Kind nicht unnötig einschränkt, und akute Phasen werden kompetent behandelt.

Weitere Unterstützung

Neben den konkreten medizinischen Problemen mit der Haut fühlen sich die Patienten oft stark durch die – für Freunde und Klassenkameraden deutlich sichtbaren – Hautveränderungen belastet. Entsprechend wichtig ist es, das Selbstbewusstsein der jungen Patienten frühzeitig zu stärken und sie über ihre Erkrankung aufzuklären. Eltern, Erzieher und professionelle Helfer können hier viel für die Lebensqualität der Kinder erreichen.

Nicht zuletzt haben sich auch bei der Neurodermitis Schulungsprogramme für Eltern und Kinder bewährt, in denen die Erkrankung, Auslöser, Therapie und Tipps für den Alltag vermittelt werden.

Fazit

Neurodermitis kann sehr belastend sein, aber mit professioneller medizinischer Betreuung, konsequenter Basispflege und umfassender Patientenaufklärung kann sehr viel erreicht werden, um ein fröhliches Kinderleben zu ermöglichen.